



EINLADUNG ZUM KOLLOQUIUM

Matthias Krämer

(Bremen/Augsburg)

Geschichte zwischen Emigration und Remigration

Kollektivbiographische Grundlagen zur Internationalisierung der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft

Im Historismus als Grundlage der deutschen Geschichtswissenschaft waren fachliche mit nationalistischen Überzeugungen verschmolzen. Als der Nationalismus seit 1945 in Frage stand, waren auch die Autorität des Historismus und damit die Geschichtswissenschaft untergraben. Doch die nach 1945 in Deutschland (und Österreich und der Schweiz) tätigen Historiker – und langsam auch Historikerinnen – waren in der dominanten historistischen Tradition ausgebildet und fest verankert.

Eine Stunde Null hat es nie gegeben. Trotz aller personellen und ideologischen Kontinuitäten hat sich die deutschsprachige Geschichtswissenschaft von 1945 bis heute allerdings stark gewandelt. Die größten Umbrüche lassen sich in den 1960er und 1970er Jahren verorten. Wie war das möglich?

Ein entscheidender und in der üblichen Historiographiegeschichte leicht zu übersehender Faktor ist das Wirken emigrierter Historiker, die in der Nachkriegszeit als Gastprofessoren für begrenzte Zeit remigrierten und dabei insbesondere die Studierendengeneration mit ihren lebensgeschichtlich begründeten Transferleistungen zwischen Deutschland und Amerika, zwischen Nationalismus und Internationalismus, zwischen Historismus und Gesellschaftswissenschaften beeindruckten.

Matthias Krämer: Studium der Geschichte, Philosophie und Kulturwissenschaft an der Universität Bremen; derzeit Promotionsprojekt an der Universität Augsburg über Historiker als Gastprofessoren im Nachkriegsdeutschland; außerdem redaktionelle Mitarbeit im Projekt „Der Geschichtstank im Super7000“; Publikation wissenschaftlicher Aufsätze, Fachrezensionen, Zeitungs- und Blogartikel, redaktionelle Mitarbeit an Fach- und Sachbüchern und Online-Portalen.

Mittwoch, 16.05.2018

18 Uhr c.t.

Raum N.10.20

Volker Remmert
Gregor Schiemann
www.izwt.uni-wuppertal.de

